

erschient Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich hier 1. M., mit Trägerlohn 1.10. M., im Bezirk und 10 km-Verkehr 1.20. M., im übrigen Württemberg 1.30. M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr 1. d. Spalte. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum: bei 1mal. Einrückung 10 s. bei mehrmaliger Entsprechung Rabatt.

Gratisbeilagen: Das Pflaundersbüchlein und Schwäb. Landwirt.

Preis des monatlichen Abonnements Februar und März auf den Gesellschafter

in der Stadt 68 Pfg.
im Bezirk u. 10 km-Verkehr 81 Pfg.
im übrigen Württemberg . 87 Pfg.

Der fünfmal wöchentlich erscheinende Gesellschafter bringt schnell und in knapper Form: Originalartikel, politische Uebersicht, lokale Nachrichten, Vereins-Nachrichten, die wichtigsten Nachrichten vom In- u. Ausland, wichtige Fälle aus dem Gerichtssaal, alle wichtigen Vorkommnisse des öffentlichen Lebens, Reichs- und Landtagsberichte, Landwirtsch., Handels-, Verkehrs- und Gewerbe-Nachrichten, Kuroberichte, Vermischtes, interessante Romane, Volks- u. Jugend-Erzählungen, Feuilleton.

Amthliches.

Bekanntmachung der K. Landgestütskommission, betreffend die Patentierung der Privatbeschälhengste für die Deckperiode 1903.

In Gemäßheit der Beschälordnung vom 25. Dezember 1875 § 12 ff. findet die Patentierung derjenigen im Besitze von Privatbesitzern befindlichen Hengste, welche von ihren Besitzern während der Deckperiode 1903 zum Beschälbetrieb verwendet werden wollen, zur nachbezeichneten Zeit in folgenden Orten statt:

- in Laupheim am Mittwoch, den 4. Februar d. J., nachmittags 3 Uhr,
- in Geislingen, am Donnerstag, den 5. Februar d. J., vormittags 11 1/2 Uhr.

Diejenigen Hengstbesitzer welche Patente für die Deckperiode 1903 zu erlangen erwünschen, werden aufgefordert ihre Hengste in einem der oben genannten Orte zu der bezeichneten Zeit der Patentierungskommission vorzuführen.

Königgrätz.

Division Franzeky in der Schlacht bei Königgrätz. (Schluß.)

Immerhin wurde die Sache für die Preußen sehr ernst, jedoch Franzeky, der Fanatiker für Ehre und Pflicht, besaß die Energie, die überkommene schwere Aufgabe auch durchzuführen. Als der Sturm der beiden Brigaden drohte, zog er die noch in Reserve gehaltenen Bataillone vom 26. und 66. Regiment in den Wald, wo sie dem vordringenden ersten Treffen der Brigade Böck gerade in die Flanke stießen, während von Westen, aus dem Stalkawaldchen, die von der 8. Division zur Unterstützung gesandten Truppenteile eingriffen. Mit klingendem Spiel, unter Hurra- und Bajonetten drangen die kaiserlichen unauflöslich vorwärts. Das Schnellfeuer des Händnadelgewehrs streckte jedoch neben der Hälfte der Mannschaft den Rest an der Spitze seiner Brigade voranrückenden Oberst Böck, sowie sämtliche Stabsoffiziere (bis auf einen) im Gehölz zu Boden. Ueber 1000 Gefangene wurden gemacht; Rittmeister von Humbert, der mit der 1. Eskadron 10. des Husarenregiments in einer Mulde südwestlich von Benatet hielt, warf sich mit seiner Reiterkavallerie auf das 1. Bataillon vom Regiment Erzherzog Ferdinand, das die Richtung verloren hatte und an der Nordwestseite des Waldes ins Freie gelangte, und nahm die völlig überraschte Truppe gefangen. Durch die Brigade Fleischhacker wurde das Dorf Giskowes den Preußen entziffen; zwei Offiziere mit ihren Schützengängen gerieten in

Für die Patentierung von Hengsten aus dem Neckar-, Schwarzwald- und Jagstkreis wird besonderer Termin für den Fall anberaumt, daß bis

Sonntag, den 31. Januar d. J.,

Patentierungsbewerbungen bei dem Sekretariat der Landgestütskommission, Stuttgart, Dorotheenstr. 1, einlaufen sollten.

Die Erteilung des Patents setzt voraus, daß der Hengst, für welchen das Patent gelten soll, nicht unter drei Jahre alt, vollkommen entwickelt ist, keine erheblichen Gebrechen und Formfehler hat und vermöge seines Körperbaus, seiner Knochenstärke und seines Ganges zur Erzeugung brauchbarer Pferde als geeignet erscheint, sowie daß der um das Patent Nachsuchende in den Orten, wo er das Beschälgewerbe betreiben will, ein Beschällokal mit einer den Anblick des Beschälbetriebes abwehrenden Umfassung besitzt.

Der Patentbewerber hat der Patentierungskommission ein obrigkeitliches Zeugnis über das Zutreffen der in Betreff des Beschällokals gemachten Voraussetzung, sowie, wenn der Hengst schon im Jahre 1902 patentiert war, die Patenturkunde des Jahres 1902 vorzulegen.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die für ausgezeichnete Privatstutthengste bestimmten Staatsprämien nur solchen Hengstbesitzern zuerkannt werden können, welche ihre Hengste der Patentierungskommission an den oben bezeichneten Zeiten und Orten behufs einer vorläufigen Auswahl vorführen werden.

Stuttgart, den 15. Januar 1903.

K. Landgestütskommission. Rothschaf.

Politische Uebersicht.

Da das Militärpensionsgesetz dem Reichstag nicht zugegangen ist, so hat der nationalliberale Abgeordnete Graf von Oriola im Reichstag einen Antrag eingebracht, durch welchen der Reichskanzler ersucht wird, das Gesetz noch in dieser Session vorzulegen.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat in den letzten Tagen voriger Woche eine Sitzung gehalten, die fünfzig Stunden dauerte. Das Ergebnis dieses langen Kampfes ist das völlige Scheitern der tschechisch-radikalen Obstruktion. Trotz ihrer erstaunlichen Ausdauer ist die aus nicht zehn Mann bestehende obstruierende Minorität bewältigt worden. Die Jungtschechen haben es — und das ist das Wichtige, Entscheidende für die Beurteilung der Lage — abgelehnt, ihren radikalen Landsleuten beizuspringen. Freilich ist damit noch nicht die Gewähr geboten, daß nach Erledigung der Zundergesetze und der Wehrvorlage doch noch die viel gefährlichere Obstruktion der Jungtschechen gegen den österreichisch-ungarischen Ausgleich einsetzt, aber bei der Art, wie das österreichische Parlament von der Hand in den Mund lebt, wird man doch schon das jetzt Erreichte als einen Erfolg ansehen müssen. Die Jungtschechen haben immerhin Schülter an Schülter mit den Deutschen einen Kampf um die Arbeitsfähigkeit des Hauses geführt, und es ist nicht unmöglich, daß dieser Kampf der Verständigungsarbeit zugut kommt.

Gefangenenschaft. Alle Versuche, in den Südrand des Waldes einzudringen, wurden jedoch von den übrigen Teilen des 27. Regiments abgewiesen. Franzeky, dem ein Pferd unter dem Leib erschossen wurde, entging nur mit knapper Not der Gefangenennahme. Obwohl ihn Offiziere und Soldaten wiederholt baten, sich nicht so sehr zu exponieren, ritt er, ruhig seine Zigarre rauchend, in der Schützenlinie umher, durch sein Beispiel die Soldaten zu festem Ansharren ermunternd. Ebenso verfahren an anderen Stellen General von Gordon, die Obersten von Zychlinski und von Bothmer und die anderen höheren Offiziere.

Ueber Reserven verfügte der General indessen jetzt nicht mehr, und schon machte sich das II. österreichische Korps bereit, auf das wiederholte Ansuchen Molinarys einzugreifen. Graf Thun ließ die beiden noch ganz frischen Brigaden Württemberg und Safran zum Vordringen antreten. Um diese Zeit traf der von Benedek abgeschickte Graf Falkenhayn bei Molinary mit der Mahnung ein, von den Truppen der ersten Armee abzulassen, weil die Zeit zu einem Offensivstoß noch nicht gekommen sei. Molinary dagegen war von dem Gedanken, der Sieg könne nur durch den allgemeinen Angriff gegen Friedrich Karl entschieden werden, so eingenommen, daß er sich auch jetzt noch nicht fügte. Er setzte Falkenhayn die Gründe dafür auseinander und sandte ihn mit der geschriebenen Meldung: „Ich bin mit dem II. Korps in unmittelbarer Berührung, vor dem II. stehen wenige Feinde, ich habe daher das II. Korps gebeten, durch einen Offensivstoß mich zu begünstigen“ um 1/2 12 Uhr an Benedek zurück.

In Konstantinopel hat sich der seit einigen Tagen erwartete Wechsel im Großvezirat vollzogen. An Stelle Said Paschas wurde Ferid Pascha auf diesen Posten berufen. Wenn eine amtliche Bekanntmachung besagt, Said Pascha sei von seinem Posten abgesetzt worden, so ist dies nicht richtig. Said Pascha gab seine Entlassung. Die Berufung Ferid Paschas überraschte nicht. Seine von einer Seite im Yıldızpalaste unterstützten Bestrebungen, den Posten zu erlangen, waren bekannt. Die Ernennung macht überall einen guten Eindruck. Eine neue Ära ist jedoch nicht zu erwarten, da die Entscheidung doch beim Sultan und seinen verantwortlichen Ratgebern im Palais verbleibt. Der Personenwechsel hat wohl keinen anderen Zweck, als einem Teil der europäischen Diplomatie einen Vorwand zu bieten, sich jedes Drängens auf Einführung von Reformen in Mazedonien zu enthalten. Ferid Pascha hat eine Stütze in dem ersten Sekretär Fasih Pascha. Als Albanese wird Ferid Pascha manchen Widerstand türkischerseits zu überwinden haben. Immerhin kann seine Tatkraft die Reformbestrebungen fördern und seine Autorität bei den Albanesen deren Unbotmäßigkeit beschwichtigen. Die offizielle Kundmachung enthält nicht die übliche Bestätigung der übrigen Minister. Man erwartet deshalb, und auch aus anderen Ursachen, teilweise Veränderungen.

Aus Fez wird berichtet, daß drei Kablenkämme, die den Sultan vergeblich um Verzeihung baten, zu dem Präsidenten übergingen, dem sie tausend Reiter zuführten. Drei Stämme in der Nähe von Meknes schlossen sich dem Sultan an, welcher, wie der spanische Gesandte berichtet, an der Zehnbrücke mit zehntausend Mann den Präsidenten angreifen will. Der Stamm der Fajh bei Tanger droht ein regierungstreues Dorf zu verbrennen. Truppen wurden zum Schutz des Dorfes ausgesandt. Es verlautet, daß Truppen aus Fez eintreffen, um die Ordnung in Tanger aufrecht zu erhalten.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Jan. (Fortsetzung des Berichts der Samstag-Sitzung.) Röstke-Deffau führt weiter aus: Ich habe dann an den Reichskanzler einen offenen Brief gerichtet. Auch darauf blieb ich ohne Antwort. So bleibt nun nichts übrig, als der Weg der Interpellation. Das Braungewerbe hat doch das größte Interesse, zu erfahren, was Walzgerste ist. Eine Unterscheidung von Walzgerste und Futtergerste ist geradezu unmöglich. Das hatte die Regierung auch früher erklärt. Der Reichskanzler berührt aber die Mehrheitsparteien: Rinnmetz auch um nichts, wir werden schon dafür sorgen, daß keine Futtergerste hereinkommt. Die Großbrauereien werden von dem Mindestzoll auf Braugerste am wenigsten betroffen, wohl aber die mittleren und kleineren Betriebe. Erhiere haben davon eher noch Vorteile. Das Beste wäre gewesen, den Mindestzoll für Gerste überhaupt zu streichen und dadurch freie Bahn für die Handelsverträge zu schaffen. Redner kündigt schließlich an, er werde Proben von Braugerste und Futtergerste auf den Tisch des Hauses niederlegen lassen, dann könnten ja die Landwirte den Unterschied feststellen.

Staatssekretär Febr. von T h i e l m a n n beantwortet die Interpellation. Die verbündeten Regierungen haben vorläufig keine Beantwortung der Frage näher zu treten, wie Walzgerste von anderer Gerste zu unterscheiden sei. Sie haben vorläufig nicht die Absicht, bei den Handelsvertragsverhandlungen für Ralz und Gerste ver-

Der Aufenthalt im Walde war mittlerweile immer fürchtbarer geworden. Es gehörte seitens der Verteidiger nicht nur toderrachtender Mut — denn den besaßen die eine nach der andern ankämpfenden kaiserlichen Brigaden gleichfalls —, sondern auch eine bewundernswürdige Disziplin und unerschütterliche Blüthe dazu, um in einem solchen Feuer und unter den schwersten Verlusten so überlegenen Angriffen stand zuhalten. „Die 7. Division“, sagt ein Militärkritiker, „hielt die Oesterreicher fest, wie der Bullenbeißer, der den Feind packt und zerfleischt, ohne darauf zu achten, daß er selbst dabei zu Grunde geht.“ Es feuerten jetzt 120 Geschütze in den Wald hinein, um den neuen Angriff vorzubereiten — wie sollten ihn die schon so arg dezimierten 14 preussischen Bataillone aushalten? Zum Glück war kurz vorher die wie Erlösung klingende Kunde vom Anrücken der zweiten Armee eingetroffen. „Der Kronprinz kommt!“ rief eine Gruppe der im Wald kämpfenden Preußen — von zusammenhängenden größeren Verbänden war schon längst keine Rede mehr — der andern zu. Neue Hoffnung, neuer Mut belebte die heldenhaften Streiter! Um diese Zeit besaßen König Wilhelm und sein Hauptquartier noch keine Nachricht, daß der Kronprinz so nahe sei. Mit steigender Befürchtung verfolgte der greise Monarch den Stand der Dinge im Holatwald vor ihm und aus der Ferne das Gesecht im Swiepowald. Er schickte einen seiner Adjutanten zu Franzeky mit der Frage, wie es bei ihm stände. „Sagen Sie Seiner Majestät, die Division leide schwer, aber sie halte fest!“ lautete die Antwort.



Schiedene Postkassen zu bewilligen. (Gelächter und Ausrufe links.) Bis jetzt haben diese Verhandlungen mit dem Auslande noch nicht begonnen. Wir warten also ab, und wahren uns volle Freiheit, wie wir eventuell eine Scheidung zwischen Malz und anderer Werke herbeiführen wollen. Es sind in der Presse ja schon verschiedene Mittel für eine solche Unterscheidung angeboten worden. (Beifall rechts und im Zentrum.) Auf Antrag Barth (freis. Ver.) beschließt das Haus die Besprechung der Interpellation.

Hg. Graf Stolberg (konl.) erklärt, daß seine Freunde durch die Antwort des Staatssekretärs vollbefriedigt seien.

Hg. Müller-Meinungen (freis. Vp.) kritisiert die Haltung der Regierung. Diese ganze Beschränkung des Minimalzolls auf Futtergerste sei also nichts als eine Komödie gewesen.

Hg. Jäger (Zentr.) verteidigt die Schaffung der Tarifvorlage.

Hg. Baum (Soz.): Die Regierung scheine also für alle Werte einen Mindestzoll von 4 Mark beibehalten zu wollen. Aber dann habe sie ja die deutschen Bauern hinter Licht geführt: Denn die Bauern hätten ein Interesse an niedrigen Futterzöllen.

Hg. Gump (Vp.) weist demgegenüber darauf hin, daß gerade die kleinen Bauern den Minimalzoll für Gerste verlangt hätten.

Hg. Sattler (natl.) wünscht für Futtergerste einen möglichst niedrigen Zoll und hofft, trotz der Erklärung des Staatssekretärs, daß bei den Handelsvertrags-Verhandlungen für Malz und Futtergerste verschiedene Fälle festgelegt werden.

Hg. Köllke: Deswegen greift den Staatssekretär sehr scharf an, weil er auf die Frage der Interpellation keine Antwort gegeben und den Reichskanzler bloßgestellt habe.

Auch der Hg. Barth unternahm einen Vorstoß gegen den Staatssekretär, der durch seine heutige Rede den Reichskanzler fast kompromittiert habe. Dann wurde der Gegenstand verlassen. Es folgte die Beratung der letzten Resolution, welche die Regierung auffordert, bei zukünftigen Handelsverträgen nicht unter die in zweiter Lesung beschlossenen Minimalzölle für Vieh und Fleisch herunterzugehen.

Hg. Herold (Ztr.) begründete die Resolution und drohte mit Ablehnung der Handelsverträge, wenn den Forderungen der Resolution nicht entsprochen werde. Montag Fortsetzung der 1. Lesung des Stats.

Berlin, 19. Jan. Am Bundesratsitz: Die Staatssekretäre v. Tscherning, Graf Posadowski, v. Tzipin und Kräfte, sowie Kriegsminister v. Schuler u. a. Präsident Graf Ballerem eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min. Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Reichshaushaltsetats. Staatssekretär v. Tscherning führt aus: Der vorliegende Etat macht eine Anleihe von 125 Millionen notwendig. Das Jahr 1901 hat daran einen großen Anteil. Das System der Ueberwälzungen auf die folgenden Jahre läßt also den Etat für 1903 noch schlechter erscheinen, als er ist. Das macht ein genaueres Eingehen auf die Etatsjahre 1901/1902 notwendig. Der Staatssekretär gibt einen Überblick auf diese Jahre und hebt hervor, daß der Reichstag i. J. 1901 an verschiedenen Ausgaben 9 Mill. Mark abgesetzt hat, die zur Schuldentilgung verwendet wurden, nicht zur Ueberwälzung an die Einzelstaaten. Nichts beweist mehr die Notwendigkeit einer Reichsfinanzreform, aber wir sind leider noch nicht so weit, daß wir zu einer Reichsfinanzreform übergehen könnten. Erst nach Inkrafttreten des Zolltarifs werden wir den nötigen Ueberblick über die Einnahmen des Reichs haben, also mindestens noch bis 1904 müssen wir uns mit dem gegenwärtigen unzulänglichen Zustand behelfen. v. Tscherning kündigt für das laufende Jahr 1903 ein Defizit von 10 Millionen an, hervorgerufen durch Rückfälle in den Einnahmen und eine Steigerung der Ausgaben. Die Verwaltung des Reichsheeres wird einen Mehrbedarf von 9 1/2 Millionen beanspruchen. Die Marineverwaltung werde Ueberforderungen nicht aufweisen. Von einem Nachtragsetat wegen der Kosten der Blockade von Venezuela sei abgesehen worden, weil die meisten der verwendeten Schiffe sich ohnehin in der Nähe der dortigen Gewässer befanden. Wie lange die Blockade dauern werde, und ob bei längerer Dauer derselben doch noch ein Nachtragsetat erforderlich sein würde, lasse sich noch nicht übersehen. Im Etat für 1903 seien an Patrimonialbeiträgen von den Einzelstaaten nur 24 Millionen Mark aufzubringen; das sei das Äußerste, was sie zu leisten im Stande seien. Eine Anzahl derselben müsse zu diesem Zweck Anleihen aufnehmen. Der Staatssekretär geht dann auf Einzelheiten des Stats ein.

r. Stuttgart, 20. Jan. Ueber die Wiedereinberufung des Landtags ist offenbar noch nichts bekannt; doch erscheint der Zusammentritt noch in diesem Monat keineswegs ausgeschlossen, da die Abgeordnetenversammlung ohnehin Stoff hat und die 1. Kammer solchen in der Gemeindesteuer demnächst bekommen dürfte.

r. Stuttgart, 20. Jan. Diesen Mittwoch nimmt die Finanzkommission der Kammer der Standesherrn die letzten Freitag abgebrochenen Beratungen über die Gemeindesteuerreform wieder auf.

r. Stuttgart, 20. Jan. Die Finanzkommission der II. Kammer hat neben der Erörterung geschäftlicher Angelegenheiten, gestern mit der Prüfung der Rechnungsergebnisse des Staatshaushalts für die Jahre 1899 und 1900 begonnen und wird dieselbe heute fortsetzen; wenn

immerhin mühten die abgematteten und zusammengekauften Verteidiger bei dem Angriff der Brigaden Württemberg und Saffran vom Ostsaum her, dem noch ein Jägerbataillon vom IV. Korps folgte, den größten Teil des Waldes preisgeben. Am Südrande hielten sich noch einige Schützenwärter, einzelne Gruppen feuerten hier und da im Innern weiter; mit letzter Kraft wurde auch die Nordbatterie festgehalten, gegen die österreichische Jäger von Horshonow aus selbständig einen Angriff versuchten. Dort reitet Franke selbst und ruft den Soldaten zu: „Haltet aus, Leute, haltet aus! Der Kronprinz kommt! Hier müssen wir stehen und sterben!“ Das sind die Worte eines Helden; es fehlte aber auch nicht an Helden im schlichten Kommand. Es sei nur an jenen Tambour Kolbe erinnert, der, nachdem ihm der zerschmetterte Unterschenkel notdürftig verbunden ist, sitzend den Sturmanschlag und den Kameraden zuruft: „Nur vorwärts! Wenn ich auch nicht mitkam, so sollt ihr doch meine Trommel hören!“

Als nun aber von Süden her noch die letzte Brigade (Erzherzog Joseph) des IV. Korps und von Osten drei Bataillone der Brigade Thom (II. Korps) zum Angriff in den Wald beordert wurden, da hätten ihn auch wohl die letzten Preußen räumen müssen, wären diese Streitkräfte wirklich noch in Aktion getreten. Während die Klänge der österreichischen Regimentskapellen bereits gleich Siegesfanfaren zu ihnen herüberhallen, gewahren die Verteidiger aber plötzlich, daß keine neuen Angreifer mehr auf sie losrücken und daß die noch im Walde ihnen gegenüberstehen-

und soweit möglich wird dann noch die Einzelberatung des neuen Stats in Angriff genommen werden.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Regels, 21. Januar.

Kranken-Unterstützungs-Verein. (Mitgeteilt.) Am Sonntag den 18. Jan. d. J. nachmittags 4 Uhr hielt der Verein seine halbjährige Generalversammlung im Gasth. z. Baum ab. Vorstand Wagnermeister Berthel begrüßte die Versammlung und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Nach dem Rechenschaftsbericht des II. Halbjahrs 1902, der von Schriftführer Bernhardt vorgelesen wurde, betragen die Einnahmen 423 M 25 S, die Ausgaben 269 M 39 S, bleibt somit Soll-Bestand der Kasse 153 M 86 S. Das Vermögen des Vereins beträgt 2644 M 43 S. Es hat somit im II. Halbjahr um 89 M 03 S zugenommen, was speziell den Ehrenmitgliedern zu verdanken ist, und dem Umstand zuzuschreiben ist, daß in diesem Halbjahr kein Todesfall vorkam. Die Mitgliederzahl beträgt 249; sie hat im II. Halbjahr um 5 zugenommen. Die Versammlung war sehr stark besucht. Solche Männer, welche als Mitglied oder Ehrenmitglied dem Verein beitreten wollen, können sich jederzeit beim Vorstand Wagnermeister Berthel oder beim Kassier, Kaufmann Rapp anmelden.

—t. Altensteig, 19. Jan. Gestern nachmittag wurde vom Kirchenchor unter Mitwirkung des Viederkranzes und weiterer musikalischer Kräfte ein Kirchenkonzert gegeben. Das Konzert war gut besucht, besonders auch von auswärtigen Freunden kirchlicher Musik. Das reichhaltige Programm umfaßte 15 Stücke: Vier gemischte Chöre, einen Männerchor, mehrere Sologebänge für Sopran, Alt und Bariton, Solostücke für Violine und Cello mit Orgelbegleitung, sowie vier Orgelstücke. Die gemischten Chöre (von Fiedler, Käte, Chr. Fink und Golder) wurden recht ansprechend vorgelesen. Leider waren die Männerstimmen gegenüber dem Sopran und Alt zu schwach besetzt. Volle Anerkennung verdienen die Gesangsstile von Fr. Friederike Bauer, Fr. M. Vogel, Frau Oberförster Nordlinger und Lehrer Böhmer. Der Viederkranz sang den Knecht'schen Chor: „Kommt, kommt den Herrn zu preisen“ im ganzen rein und mit gutem Ausdruck; aber einzelne Stimmen fehlten hier und da zu scharf ein, was den sonst ansprechenden Vortrag etwas störte. Die Orgelstücke: Tu es Petrus aus dem Oratorium von Haydn, zwei Choralvorspiele von Brahms und Bach, sowie Sonate in Emoll von Mendelssohn, vorgelesen von Pfarrer Schott in Altensteig-Dorf, wurden entsprechend ihrem hohen musikalischen Wert vorzüglich wiedergegeben. Leider wartete ein Teil der Besucher den wichtigen Schlußsatz der Orgelsonate nicht ab und entfernte sich während des Vortrags aus der Kirche, was eine bedauerliche Störung für die bis zum Schluß bleibenden Konzertbesucher war. Im ganzen kann das Konzert als ein gut gelungenes bezeichnet werden. Dem rührigen Dirigenten, Schullehrer Finkh, der die Chöre und einen großen Teil der Solostücke eingeleitet hatte, gebührt vor allem auch volle Anerkennung. Nach dem Konzert war eine gesellige Unterhaltung im Gasth. zum Stern, wo noch verschiedene Klavier-, Cello- und Gesangsstücke die zahlreichen Besucher erfreuten.

A. Wildberg, 19. Jan. Den Schluß der heutigen Weihnachtsfeier machte gestern abend der Turnverein mit einem Kränzchen im Schwarzwaldbrauhaus. Eingeleitet wurde dasselbe durch einen Männerchor der sanglich geschulten Mitglieder. Neben einer Anzahl humoristischer Stücke, die von den zahlreich Anwesenden recht beifällig aufgenommen wurden, kamen sieben Warmgruppen zur Darstellung, die im Schein des elektrischen Lichtes sehr schön wirkten. Den Schluß bildete die übliche Gabenverteilung.

Horb, 19. Januar. Infolge Achsenbruchs zwischen Hochdorf und Guttingen ist der 9.12 fällige Zug Nr. 293 heute mit einer halben Stunde Verspätung hier eingetroffen.

den Truppenteile von den Offizieren gesammelt und zurückgeführt werden. Wohl hören sie noch immer die österreichischen Kanonen donnern, aber sie scheuen nicht mehr in den Wald, sondern feuern in nördlicher Richtung. Nun wissen sie es: jetzt greift der Kronprinz ein, wenn sie auch von der zweiten Armee selbst noch nichts zu erblicken vermögen. Neuer Mut erfüllt die Herzen; die völlig durcheinander gekommenen Scharen der 27er und 67er, der 26er und 66er, der 4. Jäger und eines Bataillons der 72er drängen sofort wieder zum Waldsaum vor und nehmen dort Stellung, um alle Angriffe zurückzuweisen.

Franke und die Seinen haben sich im Sniepwald mit unsicherem Ruhm bedeckt; gegen eine mehr als dreifache Zahl von Streitern und eine furchtbare Uebermacht an Artillerie kämpfend, verloren sie 84 Offiziere und 2036 Mann, machten aber fast ebensoviele Gefangene. Mit um so höherem Stolz konnten sie auf ihre Leistungen zurücksehen, als ein österreichischer Bericht mit Recht hervorhebt: „Wer je Zeuge der furchtbaren Wirkungen des Schnellabgewehrs war und unsere Truppen in immer neuem Ansturm sich todesmutig hinopfern sah, wird ihnen seine Bewunderung nicht verlagern können und wohl auch zugeben, daß das kaiserliche Heer an diesem Tage noch tapferer Taten fähig war.“

Humor in der Küche. Soldat (zu seiner Köchin, die das Abendbrot sehr appetitlich serviert hat): „Minna, das muß man Dir lassen, Du weißt solche Blutwürst in Szene zu setzen.“

Zu dem schon gemeldeten Achsenbruch wird noch gemeldet:

Calw, 19. Januar. Heute früh entgleiten auf der Station Leinach zwei Wagen eines Güterzugs infolge eines Achsenbruchs. Personen kamen nicht zu Schaden. Die Passagiere der späteren Züge mußten wegen Blockierung der Strecke umsteigen.

r. Stuttgart, 18. Jan. Die heute im Stadtpark abgehaltene Landesversammlung der Deutschen Partei war von ca. 600 Teilnehmern besucht und wurde eröffnet und geleitet von Kommerzienrat Schiedmayer. Professor Meager erläuterte den Geschäftsbericht, in dem er die Pflege gesunder Geselligkeit und die Abhaltung von Wahlkreisversammlungen in einigen Bezirken vermisst und eine Zunahme der Parteimitglieder (ihre Zahl beträgt jetzt 6800) konstatiert und zur Organisation und Agitation auffordert angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen. Landtagsabgeordneter v. Seß referierte über die Arbeiten des Landtags und schaute der Zukunft unserer finanziellen Lage pessimistisch entgegen, da die Staatsbahnen eine Verzinsung des Eisenbahnkapitals nicht abgeben würden, um so weniger, als große Ausgaben für Eisenbahnbauten, im Ganzen 151 Millionen, in Aussicht genommen seien. Der Redner sprach sich für den Anschluß an die preussisch-hessische Eisenbahngemeinschaft und mit Rücksicht auf die ungünstige finanzielle Lage gegen eine Herabsetzung der Personentarife aus. Die Einführung einer allgemeinen progressiven Einkommensteuer sei eine gerechte, notwendige Maßregel. Für einen Maximalsatz von 4 1/2%, wie ihn die Regierung für Einkommen von 100.000 M aufwärts vorschlägt, werde die Kammer nicht zu haben sein, die in der Budgetrechtsfrage den Standesherrn in Gestalt einer Erweiterung des Budgetrechts der ersten Kammer kein Geschenk bringen dürfe. In der Volksschulfrage waren Regierung und Kammer bemüht, alle berechtigten Wünsche der Lehrer zu erfüllen. Den Entwürfen der Gemeinde- und Bezirksordnung könne er persönlich, abgesehen von einigen Punkten, wie dem Proportionalwahlrecht, zustimmen. Die Partei habe stets nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt. (Beif. Beif.) Ein anschauliches Bild von den Jollitarif-Verhandlungen des Reichstags entwarf der Reichs- und Landtagsabgeordnete Prof. Dr. Dieder. Er schilderte die Notwendigkeit des Verhältnisses der Mehrheit gegenüber der annahmehaften Minderheit und wies die der Partei wegen ihrer Haltung in der Jollitariffrage von rechts und links gemachten Vorwürfe zurück und unter dem Beifall der Versammlung zurück. Er betonte, daß die Zukunft immer der Vertretung der Gesamtinteressen gebührend werde. In diesem Sinne habe die Partei an dem Jollitarif mitgeholfen, einem Werte, das, wie Graf Bülow sagte, dem Reich zum Segen gereichen werde. A. A. Dr. Milczenovsky sprach mit Humor und Witz durch Beifallsclaqueur der Versammlung vielmals unterbrochen, über das Thema: „Wir und unsere Gegner.“ Mit scharfen Worten rügte er diesen zu Leibe und stellte namentlich der Demokratie ein ungünstiges Prognostikon, deren Stellung nicht nur in Ulm und Balingen stark erschüttert sei, sondern auch in Hall und Graßheim spalte es für sie. Mit der Sozialdemokratie gelte es vor allem, die Kräfte zu messen. Gemeinsam mit ihr habe die Deutsche Partei nur den frischen mutigen Sinn. Bei der Besprechung des Zentrums hielt es der Redner für angezeigt, aus „praktischen Gründen“ mildere Saiten auf seine Leier zu ziehen. Der Bund der Landwirte habe sich neuerdings zu den Gegnern als Familienzwangsgesell. Wir fürchten den bösen Wolf nicht, sagte der Redner, auch wenn wir ihn nach Rotkäppchenart fragen würden: Warum hast du denn ein so großes Maul? und er zur Antwort gab: Damit ich euch besser fressen kann. (Große Heiterkeit.) Je zahlreicher die Feinde, so schloß der Redner, und je heißer der Kampf, desto frischer und mutiger sei unser Sinn! Viel Feind! Viel Ehr! Zum Schluß wurde folgender Antrag debattiert angenommen: „Der Landesauschuss wird beauftragt, die Frage des Anschlusses der württ. Eisenbahnen an die preussisch-hessische Gemeinschaft im Auge zu behalten und keine Gelegenheit zu verpassen, die Eisenbahnangelegenheit im Fluß zu erhalten.“

Stuttgart, 18. Januar. Für den Wiederaufbau des Neuen Lusthanes, dessen Rechte beim Abbruch des abgebrannten Hoftheaters entdeckt wurden, macht sich hier eine starke Bewegung geltend. Nicht allein, daß die Presse in verschiedenen Aufsätzen für einen Wiederaufbau eintrat und forderte, diese Probe der Renaissance soll wieder aufstehen zu einem Sammelorte der Kunst, sondern auch der württembergische Goethebund wird den Antrag beraten: Der weitere Ausschuss des Goethebundes wolle sich für den Wiederaufbau des Lusthanes aussprechen und die zur Ausführung erforderlichen Wege in Beratung ziehen. Außerdem verlaniet, daß man hier an höchster Stelle dem Plan eines Wiederaufbaues mit größter Sympathie gegenüberstehe.

r. Eßlingen, 19. Januar. Dem in Ulm stationierten Heizer Knöpfler wurde heute nachmittag beim Aufkuppeln der Brüstlasten eingebrückt, so daß der Tod sofort eintrat.

r. Nürtingen, 19. Jan. Gestern früh 2 Uhr brach in Friedenhausen Feuer aus, das in wenigen Stunden 3 Wohn- und Oekonomiegebäude in Asche legte. Da die Gefahr sehr groß war, wurden die Feuerwehren von Nürtingen und Linsenhofen requiriert. Die Rettung von weiteren bedrohten Gebäuden gelang den vereinten Kräften, trotzdem das Herbeischaffen von Wasser infolge der strengen Kälte große Schwierigkeiten verursachte. Sämtliches Vieh konnte gerettet werden, während alles Mobiliar verbrannt ist. Die Entschädigungssache ist unbekannt.

Tutlingen, 18. Jan. Die hiesigen Mitglieder der Handelskammer haben an die Handelskammer Rottweil eine

Eingabe gemacht, auf bessere... den Sommer... auf der Linie... daß die jeme... den. Ein al... sehr berecht... der letzte Ja... bleibe, sonde... werde, wie e... erst von Not... lassen wer... der hiesig... r. Gm... der hiesig... sichtigung... beim Ort W... gingen aus... r. Heid... bandtag de... System G... festvortrag... hatt. Der h... 2100 Mitglie... r. Nave... 1/8 Uhr bra... in der Bach... Feuer aus, r... jährt, bezw... eine weitere... r. Som... bei Gättli...

Bangen... fand am 9... Gastmahl sta... Augenarzt... durch die im... den Allstienz... dolf Jahn... genannten La... Herrenselle... Offizieren, A... war. Nach... zimmer bege... wobei Dr. D... den jetzigen... Zigarren und... mann ein d... väter, als d... dazu gehörig... infolge stie... reien mit sic... Dr. Neumann... auch lieber... jög Dr. Neu... es im Futter... Jahr scherz... einige Minut... haarscharfe... drungen und... mann bemerk... zu seinem So... der Hofentaf... ihm ins Reh... Dr. Jahn an... nicht das ger... lor viel Mut... Chaiselongue... die ganze Tr... in das städt... vielleicht nod... Stunden ve... seinem verzo... Schulbloßge... Dr. Neuman... werden. Die... Geschäftnisse... mahl anwes... durch eine D... beurteilte d... mit der Beg...

Som H... politische Kor... des III. und... ihr Abschieds... men die Gen... Frhr. v. Sch... aus der Kav... heim, jetzt... schon als Ver... ist Divisionär... Er war eine... und trägt a... klane Kreuz... clantischen Po... lich königshu... Generalen to... General v. J...



Eingabe gerichtet, in welcher — wie schon öfters — die-
selbe gebeten wird, die Tullinger Wünsche in Beziehung
auf bessere Zugverbindungen bei den Verhandlungen für
den Sommerfahrplan unterstützen zu wollen. In der Haupt-
sache handelt es sich um die Einführung von Schnellzügen
auf der Linie Tullingen-Ulm, die so gelegt werden sollen,
daß die jeweiligen Anschlüsse hier und in Ulm erreicht wer-
den. Ein alter und, wie der Gränzbote meint, ganz gewiß
sehr berechtigter Wunsch in der Eingabe geht dahin, daß
der letzte Zug von Stuttgart hier nicht in Rottweil liegen
bleibe, sondern wie früher nach Tullingen weitergeführt
werde, wie auch, daß der erste Zug nach Stuttgart nicht
erst von Rottweil, sondern schon von Tullingen aus abge-
lassen werde. Eine Eingabe in ähnlichem Sinne richtete
der hiesige Gewerbeverein auch an die K. Generaldirektion.

r. Gmünd, 19. Januar. Gestern nachmittag hat sich
der hiesige Schlachthausarzt Labenburger auf dem Aus-
schußsturm des eine Stunde von hier entfernten Hornbergs
beim Ort Weiler erschossen. Die Leiche wurde von Spazier-
gängern aus Gmünd aufgefunden.

r. Heidenheim, a. d. Brenz, 19. Januar. Der Ver-
bandsrat des Vereins württembergischer Stenographen,
Ephem Gabelsberger, verbunden mit Wettichreiden und
Festwörz, findet am 13. und 14. Juni ds. J. hier
statt. Der Verband umfaßt z. B. 40 Vereine mit etwa
2100 Mitgliedern.

r. Ravensburg, 19. Januar. Am Samstag abend
1/8 Uhr brach in der Konditoreiabteilung des Cafe Krumm
in der Bachstraße infolge eines Defektes der Gasleitung
Feuer aus, wodurch die gesamte Einrichtung des Raumes
zerstört, bezw. demoliert wurde. Rasche Hilfe verhinderte
eine weitere Verbreitung des Feuers.

r. Vom Bodensee, 19. Jan. Der Zepplinsche Drache
ist bei Sättingen im Eise steckend gefunden worden.

Gerichtssaal.

Baugen. Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts
fand am 9. ds. Mts. das gerichtliche Nachspiel zu einem
Gastmahl statt, das am 19. Nov. v. J. in der Villa des
Augenarztes Dr. Neumann abgehalten wurde und das
durch die im Scherz erfolgte Tötung des als Gast anwesen-
den Assistenzarztes am Baugener Stadtkrankenhaus Dr. Rud-
olf Jahn ein schreckliches Ende fand. Am Abend des
genannten Tages hatte in der Villa des Dr. Neumann eine
Herrengesellschaft stattgefunden, bei welcher neben mehreren
Offizieren, Aerzten und Lehrern auch Dr. Jahn anwesend
war. Nach dem Essen hatten sich die Herren in ein Neben-
zimmer begeben und dort an einem Tische Platz genommen,
wobei Dr. Jahn sich neben seinem Freund und Gastgeber,
den jetzigen Angeklagten Dr. Neumann, setzte. Man rauchte
Zigarren und zum Abschneiden der Spitzen hatte Dr. Neu-
mann ein dolchartiges Messer auf den Tisch gelegt, das er
später, als die Stimmung etwas animierter wurde, in eine
dazu gehörige Lederscheide und schließlich in seine Hosent-
asche steckte. Die Unterhaltung brachte verschiedene Rede-
reien mit sich, wobei Dr. Jahn sich über das ernste Wesen
Dr. Neumanns mit den Worten lustig machte: Du hättest
auch lieber Bureaukrat als Arzt werden sollen! Darauf
zog Dr. Neumann das Messer, von dem er annahm, daß
es im Futteral stecke, aus der Tasche und stieß damit Dr.
Jahn scherzend in die Seite. Dieser lachte und blieb noch
einige Minuten in fröhlicher Stimmung, obwohl ihm das
haarfeine Messer über 20 Zentimeter tief in den Leib ge-
drungen und er auf den Tod verurteilt war. Dr. Neu-
mann bemerkte jedoch schon beim Zurückziehen des Messers
zu seinem Schrecken, daß die Scheide schloß, da sie ihm in
der Dolenttasche stecken geblieben war; er ersuchte Dr. Jahn,
ihm ins Nebenzimmer zu einer Untersuchung zu folgen.
Dr. Jahn antwortete ihm jedoch lachend, es fehle ihm ja
nicht das geringste. Dann wurde er plötzlich blaß und ver-
lor viel Blut, so daß die anwesenden Aerzte ihn auf eine
Chaiselongue betheten, wo eine genaue Untersuchung sofort
die ganze Trostlosigkeit seines Zustandes ergab. Er wurde
in das städtische Krankenhaus überführt, wo er, da er eine
vielleicht noch wirksame Operation ablehnte, nach wenigen
Stunden verstarb. Kurz vor seinem Tode hatte er noch
seinem verzweifelt Fremde die Hand gedrückt und dessen
Schuldlosigkeit wiederholt beteuert. Trotzdem mußte gegen
Dr. Neumann Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben
werden. Die Verhandlung gestaltete sich infolge des offenen
Bekanntnisses des Angeklagten sehr kurz. Die bei dem Gast-
mahl anwesenden Aerzte bekundeten, daß Dr. Jahn vielleicht
durch eine Operation zu retten gewesen wäre. Das Gericht
verurteilte den Angeklagten zu acht Monaten Gefängnis
mit der Begründung, daß eine Fahrlässigkeit erwiesen sei.

Deutsches Reich.

Vom Heer. Es steht nunmehr fest, schreibt die Neue
politische Korrespondenz, daß die kommandierenden Generale
des III. und IV. Armeekorps, v. Sigmund und v. Alving,
ihre Abschiedsgesuche eingereicht haben. Als Nachfolger kom-
men die Generalleutnants Ritter Hentschel v. Gilgenheim,
Fhr. v. Schele und v. Mohner in Betracht, die sämtlich
aus der Kavallerie hervorgegangen sind. Herr v. Gilgen-
heim, jetzt Divisionär in Stettin, war Husar, trat jedoch
schon als Leutnant zur Infanterie über. Fhr. v. Schele
ist Divisionär in Trier und entstammt den 3. Garde-Regimenten.
Er war eine Zeit lang Generalgouverneur von Ostafrika
und trägt aus jener Zeit das in der Armee sehr seltene
Kreuz, das höchste Ziel des Offiziers, den Friederichs-
orden Pour le mérite. Herr v. Mohner war ursprünglich
Königs-Husar und dann Garde-Husar. Neben diesen drei
Generalen kommt bei Uebertragung eines Korps auch noch
General v. Blossen in Betracht, der bereits seit längerem

den Rang als kommandierender General hat, aber als
Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers zurzeit kein
Korps führt. Im Sommer wird voraussichtlich sodann
das XV. Armeekorps frei werden, da General v. Herwarth
ebenfalls den Abschied nehmen wird. Auch der General-
inspektor der Kavallerie, Edler v. d. Blanig, wird zurück-
treten. An seine Stelle soll dem Vernehmen nach der kom-
mandierende General des VII. Armeekorps, Fhr. v. Biffing,
treten, so daß auch dies Korps frei wird. Endlich noch
hat Generalleutnant v. Liebert, Divisionär in Brandenburg,
und ehemals Generalgouverneur von Ostafrika vor dem Gra-
fen Pfeil, seinen Abschied eingereicht.

Berlin, 18. Jan. Der zur Zeit noch wegen Sittlich-
keitsvergehens im Zuchthaus befindliche bekannte Bankier
August Sternberg hat, wie verlautet, für die im Bau fast
vollendete Kinderheilstätte zu Belgig eine halbe Million
Mark gestiftet.

r. Vom Allgäu, 19. Jan. (Alpines.) Die Sektion
Allgäu-Kempten des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-
vereins beschloß den Umbau der Kemptener Hütte am Fuße
der Radeleggabel. Die Kosten sind auf 23,000 Mark be-
rechnet.

Würzburg, 16. Jan. Gegen die Reformatholiken hat
nun auch der Würzburger Bischof v. Schorl einen Hirten-
brief erlassen. Der Brief schließt: „Ich sehe mich daher
genötigt, diese hochwürdigen Herren unter dem kanonischen
Gehorsame aufzufordern, ihr Verhalten nach den im Hirten-
briefe bezeichneten Grundsätzen zu ändern und geschlossenen
Bestrebungen entgegenzutreten, die dem Geiste der Kirche
nicht entsprechen und zum Unheile führen müssen.“ —
Also ein Vordringen der Romanischen auf der ganzen Front.

Frankfurt a. M., 17. Jan. Der Kaiser über die süd-
deutschen Sänger. Der Gen.-Anz. berichtet: Bei dem Kon-
zert, welches der hannoversche Männergesangverein im
Residenzschloß zu Hannover vor dem Kaiser abhielt, unter-
hielt sich der Kaiser längere Zeit mit dem Senator Fink
und dem Dirigenten Perlett. Das Gespräch wurde vom
Kaiser auf den Gesangwettbewerb in Frankfurt gebracht, und
der Monarch erklärte, daß seine Absicht sei, den Sänger-
tagen in Frankfurt persönlich beizuwohnen. Als man ihm
sagte, daß 34 Vereine mit 6200 Sängern bisher zu dem
Wettbewerb angekündigt seien, bedauerte der Kaiser, daß die
Vereine aus Süddeutschland der Sache so interesselos ge-
genüberständen. Gerade in Süddeutschland seien vorzüglich
geschulte Männergesangvereine mit ausgezeichnetem Stimmen-
material. Er hoffe, daß in Zukunft die süddeutschen Sänger
mehr als bisher sich an den Gesangswettstreiten beteiligen
würden.

Dresden, 16. Jan. Der König hat in einem Hand-
schreiben an den Rat und die Stadtverordneten von Dresden,
womit er für die Neujahrswünsche dankt, u. a. gesagt: Wohl-
tugend berühre ihn die liebevolle Teilnahme, mit der von
seiner Residenz und Hauptstadt die schmerzlichen Kämpfer-
nisse mitempfunden werden, die in den letzten Tagen ihn
und sein Haus heimgesucht.

Die sächsische Kronprinzessin.

Dresden, 17. Jan. Der aus Genf zurückgekehrte Poli-
zei-Kommissar Schwarz äußerte sich über seine, nunmehr
zum Abschluß gebrachte Mission folgendermaßen: „Ich war
nach Genf geschickt, um die Kronprinzessin im Auge zu be-
halten. Daß ich einen Haftbefehl gegen sie in der Tasche
hatte, ist ebenso unwahr wie die Nachricht, man hätte mir
den deutlichen Wink erteilt, abzureisen. Ich bin während
meiner Anwesenheit dreimal von der Kronprinzessin em-
pfangen worden. Die hohe Frau war oft sehr niederge-
schlagen und zog sich dann stets von der Außenwelt zurück.
Sie war dann für Niemand zu sprechen, selbst für Giron
nicht. Sie lebte sehr einfach und beschränkte ihre Ausgaben
auf das Nötigste. Sie war durchaus nicht so oft mit
Giron zusammen und sehr oft allein. Als ich sie aufsuchte,
um mich von ihr zu verabschieden, traf ich sie allein an;
sie sah, bitterlich weinend, über eine Photographie gebeugt,
die ihre Kinder darstellte.“

Mentone, 18. Jan. Die Kronprinzessin von Sachsen
und Giron sind vormittags 11 Uhr hier eingetroffen. Ueber
die plötzliche Abreise derselben aus Genf ist noch zu melden:
Die sich in Genf aufhaltenden Berichterstatter wurden durch
die zu ihrer Irreführung getroffenen Maßregeln völlig ge-
täuscht. Die Fahrkarten für beide wurden von dem
Expeditionsbureau besorgt, welches das Gepäck aus dem Hotel
holen ließ. Die Kronprinzessin und Giron verließen das
Hotel heimlich durch eine Nebentür und bezogen sich auf
Umwegen zum Bahnhof. Vor ihrer Abreise besuchten sie
den Eigentümer des Hotels und die Angestellten. Zwischen
der Kronprinzessin, Giron und ihrem Anwalt scheinen einige
Meinungsverschiedenheiten entstanden zu sein. Man ver-
sichert, die Kronprinzessin und Giron hätten erklärt, sie
würden sich nach Montreux begeben, um dort das Urteil
des Dresdener Ehegerichtshofs abzuwarten. Erst im letzten
Augenblick hätten sie sich entschlossen, sich nach Mentone zu
begeben.

Ausland.

r. Vom Bodensee, 17. Jan. Die Generalversammlung
des Deutschen und Oester. Alpenvereins findet vom 24.
bis 26. Juli in Bregenz statt. Die Hauptversammlung ist
am 26. Juli. Daran schließen sich Ausflüge.

Brüssel, 18. Jan. Mahmud Pascha, der Schwager des
Sultans, der seit längerer Zeit in Belgien ansässig ist, ist
heute früh 1 Uhr gestorben.

Paris, 15. Jan. Ein Akt der Lynchjustiz.
Am 14. ds. Mts. wurde in Niz der zum Tod verurteilte
Frauenmörder Vital, den der Präsident Loubet zu lebens-

länglichem Zuchthaus begnadigt hat, zum Justizpalast ge-
bracht, um dort der Verlesung des Begnadigungsbefehls
beizuwohnen. Eine Menge von etwa 2000 Personen über-
fiel die Gendarmen, welche Vital führten, warfen diesen zu
Boden und schlugen ihn blutig. Es mußte eine Kompanie
Soldaten nach dem Justizpalast beordert werden, und nur
mit Mühe konnte Vital der Volksmüt entzogen werden.
Die Erregung der Menge ist wohl zum Teil darauf zurück-
zuführen, daß Vital, der eine ganze Anzahl von Lustmorden
vergangen hatte, begnadigt worden war, während gleichzeitig
ein anderer wegen eines einzelnen Mordes verurteilter Ver-
brecher das Schafott besteigen mußte.

Paris, 15. Jan. Präsident Loubet unterzeichnete gestern
auf den Vorschlag des Justizministers das Gnadengesuch
eines gewissen Charles Redon, der im Januar 1887 zu
lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden war, weil
er am 4. August 1886 den Rentier Lalabard in Roullins
ermordet und beannt haben sollte. Redon war damals
18 Jahre alt und Soldat. Er scheint, wie sich jetzt nach
16 Jahren, herausstellt, vollkommen unschuldig an dem
Verbrechen zu sein. Daß er nicht eher begnadigt wurde,
hatte in seiner Entweichung aus der Strafkolonie Franzö-
sisch-Guayana i. J. 1890 seinen Grund. Nach dem er damals
4 Monate in den Wäldern umhergeirrt, erreichte er Para-
maribo und gelangte von dort nach Spanien, ließ sich in
Valencia nieder, gründete ein kleines Geschäft und verheir-
atete sich. Im Bestreben, die Revision seines Prozesses
zu betreiben, begab er sich eines Tags zu einem Juristen
und legte ihm seinen Fall aus. Dieser war jedoch
ein Richter, und in dieser Eigenschaft brachte er Redon zur
Anzeige, worauf die französische Regierung dessen Auslieferung
verlangte. Letztere wurde indes durch den Dawischentritt
der öffentlichen Meinung verhindert, die sowohl in Spanien
wie in Frankreich zu Gunsten Redons ihre Stimme erhob.
Die Einwohner Valentias wollten sogar den Denunzianten
steinigen und 1500 Personen, der Bischof an ihrer Spitze,
unterzeichneten eine an Fran Carnot gerichtete Petition be-
hufs der Begnadigung Redons. Selbst der französische
Botschafter in Madrid, Cambon, und der spanische Minister-
präsident Castellac unterstützten diese Bitte und in der fran-
zösischen Deputiertenkammer wurde die Regierung über den
Fall Redons interpelliert und schließlich das Auslieferungsgesuch
zurückgezogen. Redon blieb noch Jahre lang in
Spanien und ging vor einiger Zeit nach Belgien. Hier
wurde er merkwürdigerweise vor Monatsfrist als Anarchist
ausgewiesen, man weiß nicht, aus welchem Grunde. Mit-
terweile stand aber seine Begnadigung nahe bevor. Daher
kehrte er unbehelligt nach Frankreich zurück und befindet sich
seit 14 Tagen in Paris, wo er nun mit seiner Rehabili-
tierung beschäftigt ist. Der Fall Redon wird also vor dem
Kassationshof sein Nachspiel haben.

Toulon, 19. Jan. Die Genossenschaft der Arsenal-
arbeiter in Toulon veranstaltete gestern eine große Kund-
gebung, um die Einführung des Achtstundentages zu feiern.
Die Arbeiter und Arbeiterinnen zogen mit Fahnen durch
die Stadt und entsandten eine Abordnung zu dem Seine-
präsidenten, Admiral Vicainis. Dieser erklärte, er sei von
ihrem Schritt sehr gerührt; es beträbe ihn aber, unter
den Fahnen der Genossenschaft nicht auch die Nationalfahne
zu sehen. Auch in Trest beschlossen die Arsenalarbeiter
eine Dankes Kundgebung an den Marineminister zu senden;
sie verlangen eine Aenderung der Arbeitseinteilung des
Achtstundentages.

Gibraltar, 18. Jan. Der englische Marineschlepp-
dampfer Energetic und der amerikanische Kreuzer Hartford
versuchten bei Hochwasser mit Hilfe der Schleppdampfer
Newa und Hercules erfolglos, den Lloyd-Dampfer Lahn
stott zu machen. Die Lahn bleibt fest auf der Sandbank
und muß voraussichtlich die Passagiere von Bord geben und
einen Teil der Ladung ausschiffen, ehe sie wieder stott wird.
Das Wetter ist ruhig. Nach einer Lloydsmeldung ist ent-
schieden, daß die Lahn geleichtert werden muß. Es sind
daher Leichter abgegangen.

Caracas, 19. Januar. Das deutsche Kanonenboot
Panther versuchte den Eingang der Bai von Maracaibo zu
erzwingen und bombardierte den Hafen von San
Carlo. Vier Venezolaner wurden verletzt. Von den
venezolanischen Forts wurde das Feuer erwidert. Das
Bombardement war vorher nicht angekündigt worden. Der
Panther zog sich zurück, nachdem er nicht unbedeutlichen
Schaden angerichtet und 3 Venezolaner verletzt hatte.

Wie zu dieser Neutermeldung offiziell bemerkt wird,
liegen amtliche Nachrichten über das Bombardement bis jetzt
an zuständigen Stelle nicht vor. Vermutlich hat S. R. S.
Panther auf der vor der Lagune liegenden Barre nicht ge-
nug Wasser vorgefunden und hat deshalb die wahrscheinlich
vorhandene Absicht, den Transport kolumbischen Kaffees
über die Lagune zu hindern, aufgeben müssen.

Posten und Telegraphen.

Vom 20. Januar an ist u. a. die Fernsprechanstalt in Ragold
zum Sprechverkehr mit Kappelodeck zugelassen.

Konfuz-Gedächtnis. Stuttgart Stadt: Ambrosius
Schlotter, Restaurateur. Gorb: Johannes Fohrer, Weg-
germeister in Gündlingen. Tullingen: Johann Firsichmann
jr. Handelsmann.

Auswärtige Todesfälle.

Klosterreichenbach-Pfullendorf: Ernst Gaisch,
Schwefelbesitzer in Pfullendorf, 33 J. a. Calw: Margarethe
Wörner.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Emil
Jaiser) Ragold — Für die Redaktion verantwortlich: R. Paur.

Nagold,
Oberamtsstadt.



Der Fruchtmarkt

vom Samstag, den 24. Jan.
d. Js. wird auf den

Bieh- und Schweinemarkt

vom Montag, den 26. Jan. d. Js.
verlegt.

Den 19. Januar 1903.

Stadtschultheißenamt:
Probed.

Meinen als vorzüglich
bekanntem
gerösteten

Kaffee

von
1 Mk. bis
1.90 das Pfd.
empfehle in stets
frischer Qualität.

Sch. Gauß,
Nagold.

Schietingen, den 19. Jan. 1903

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwager, Groß- und Schwiegervater

Karl Gutekunst,
alt Löwenwirt,

heute vormittag 11 $\frac{1}{2}$ im Alter von 78 Jahren
sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch mittag $\frac{1}{2}$ Uhr.

Nagold.

Unter dem Namen

Wiesbadener Volksbücher

hat der Volksbildungsverein zu Wiesbaden eine Reihe von Schriften der besten deutschen und ausländischen Schriftsteller veröffentlicht. Sie sollen den großen Volksmassen Anteil an den Schätzen unserer Litteratur gewähren und durch eine gesunde geistige Nahrung das offenbar vorhandene Lesebedürfnis des Volkes befriedigen.

Bisher sind erschienen:

Nr. 1: Niehl, W. S., Der Stadtfeier	10
Nr. 2: Hansjakob, S., Valentin der Nagler	10
Nr. 3: Hofegger, P., Das zu Grunde gegangene Dorf	10
Nr. 4: Diefens, (Bog): Der Weihnachtsabend	20
Nr. 5: Ziffner, Ad., Der Waldberg	15
Nr. 6: Jensen, W., Magister Thimothaus	10
Nr. 7: Geering, R., Das fünfte Rad	10
Nr. 8: Gauß, W., Die Karawane (Märchen)	25
Nr. 9: Hoffmann, Hans, Spitzglück; Sturmwolken	15
Nr. 10: Densie, P., Der verlorene Sohn	15
Nr. 11: Starklof, L., Eirene	30
Nr. 12: v. Ebner-Eschenbach, Krambambuli; der gute Mond	10
Nr. 13: Diebig, Clara, Am Totenmaar u. a. Erzählungen	15
Nr. 14: Franzoid, Luise von, Feinelein Mädchen	15
Nr. 15: Meier, Weidner, Der Sieg des Schwachen	25
Nr. 16: Keller, Gottfried, Das Fährlein der sieben Anrechten	15
Nr. 17: Storm, Theodor, Von Jenheit des Merces	15
Nr. 18: Rabe, Wilhelm, Die schwarze Galeere	15
Nr. 19: Kompert, Christian und Lea	20
Nr. 20: Frapan, Altmodische Leute	10
Nr. 21: Wildbrand, Der Vossensommandeur	15
Nr. 22: Ziffner, Granit	10
Nr. 23: Hingquith, Die Kolonisten auf Grimshaham	10
Nr. 24: Goethe, Gff, die seltsame Nagd	10
Nr. 25: Villinger, Dermine, Knöpfche, Uf Karlrich, Er la's Rede mit lide, Der Säger von Denkerbach	10
Nr. 26: Annette Frein v. Droste-Hülshoff, Die Judenbude	15
Nr. 27: Leo Tolstoi, Auf Feuer habe acht! Zwei Dreie	15
Nr. 28: W. C. v. Horn, Friedel	40
Nr. 29: Ernst Wackelbude, Johannisfesten; Silberbittel	15
Nr. 30: Julius Moser, Das Heimweh	15

Die Sammlung wird fortgesetzt. — Verzeichnisse gratis. —
Vorrätig in der

**G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.**

Oberschwandorf.

**Lang-u. Klobholz-
Verkauf.**

Am Donnerstag, d. 22. Jan.
d. J. nachm. 2 Uhr verkauft die
Gemeinde auf dem Rathaus aus
den Gemeindefällungen Dürren-
graben und Bug im öffentlichen
Auffreih:

137 Stüd Langholz mit 55,06
Fm, 39 Stüd Klobholz mit
21,42 Fm.

Gemeinderat.

Nagold.

Samstag und Sonntag
den 24. und 25. d. Mts.



**Mehel-
suppe**

wozu höf. einladet

Mehholz z. schw. Adler.

Nagold.

**Getrocknetes
Obst,**

Aprikosen, Birnen,
Pflaumen, Dampfpfäfel,
Zwetschgen

empfehlen

Sch. Gauß, Konditor.

In schöne neue
Vollheringe,
Bismarckheringe,

beste Marke, frisch eingetroffen bei

Sch. Lang.

Nagold.

Unterzeichnete verkauft ihren abge-
teilten



Hausanteil

samt Scheuer

u. kann täglich ein Kauf abgeschlossen
werden.

Marie Seeger.

Schulzeit werde Büffelhaut

alterprobes bestes
Mittel zur Erhal-
tung des Leders.
Man hütet sich vor
Nachahmungen
mit ähnlichen
Namen und kauft
nur Büffel mit
dieser Schutzmarke, welche
90 und 40 Pfg. zu haben sind:



Nagold: Wilh. Hettler,
Herm. Knodel,
Fr. Schmidt,
L. Schlotterbeck.

Ehbanen: Th. Hall,
Kerst Schöttle,
Gärtlingen: J. G. Hummel,
Haiterbach: Louis Helber,
Hesbanen: M. Mantele,
Hohdorf: Ernst Stalzer,
Rohlfelden: C. Wolf, W.,
Paul Hammel,
Unterjettingen: W. Widmann,
Waldberg: Ad. Franer,
Waldorf: August Keseler.

Vorrätig:

Handwerkskammer Reutlingen.
Sammlung der Vorschriften für das
Lehrlings- u. Prüfungswesen

Preis 10 s.

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Geld-Offert.

Per sofort od. später sind größere u.
kleinere Darlehensposten geg. solide
Pfandsicherheit zum Ausleihen vor-
genommen. Waffende Gesuche werden rasch
u. billigt erledigt, auch laufende. Ziel-
erforderungen gekauft durch **Karl
Koller, Heilbronn a. N.** Hypo-
thekengeschäft.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Am Sonntag, den 25. d. Mts. nachm. 2 Uhr
findet im Gasthaus z. Sonne in Unterthalheim eine
Voll-Versammlung

statt, wozu die Mitglieder des Vereins freundlichst eingeladen sind.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Landwirtschaftsinspektors Dr. Bader von Leonberg über „Futterbau“, insbesondere „Pflanze und Düngung der Wiesen.“
2. Mitteilung der Rechnungen des landw. Vereins, der Viehzuchtgenossenschaft und der Jungviehweide vom Jahr 1902.
3. Verschiedenes.

Nagold, den 17. Januar 1903.

Der Vorstand:
Nitter.

**Gebrauchtes Tafel-Klavier
oder Pianino**

zu kaufen gesucht. Nur schriftliche Offerten mit Angabe des
Fabrikanten befördert unter **Z. N. 4652 Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Rotweiler Sekt

aus der Sektkellerei Rottweil. [M.]

Feinste Marke: Rot-Lack.

General-Vertreter: Carl Spingler, Stuttgart, Telefon 4623.

NAGOLD.

Ausser dem

Bürgerlichen Gesetzbuch

von 50 Pfg. an bis 50 Mk.
halten wir vorrätig
eine

Sammlung deutscher Reichsgesetze:

Textausgaben mit und ohne Anmerkungen
im Preise zwischen 1 M. und 5 M.:

Fleischbeschauenges., Gewerbeordnung, Handelsgesetzbuch, Konkursordnung,
Unfallversicherungsges., Invalidenversicherungsges., Gebührenordnung, Ge-
nossenschaftenges., Gerichtsbarkeit freier, Gerichtskostenges., Grund-
buchordnung, Haftpflichtges., Hilfskassenges., Krankenversicherungsges.,
Nahrungsmittelges., Patenges., Pressges., Nachbarrecht landwirt-
schaftl., Straßengesetzbuch, Urherbergges., Verkehr mit Wein, Vogelschutz-
ges., Wasserges., Wechselordnung, Wettbewerbsunlauterer, Wucher-
ges., Zwangsversteigerungsges. u. a.

**G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.**

Nagold.

Unterzeichnete verkauft eine in
gutem Zustande befindliche u. leicht-
gehende

Bandsäge
(mit Fußbetrieb),
verbunden mit Decoupiersäge
u. 1 Hobelbank.

Otto Kreysschmar, Bildhauer.

Einen Sohn achtbarer Eltern nimmt
unter günstigen Bedingungen in die

Lehre
Der Obige.

Pforzheim.

**Lehrlings-
Gesuch.**

Für mein Tapezier- u. Polster-
warengeschäft suche sofort oder auf
Ostern einen ordentlichen

Jungen.

Oskar Burghard,
Brüderstr. 3.

**Krenk- und Krampf-
husten,** sowie **chronische Ra-
tarhe,** finden rasche Besserung durch
**Dr. Lindenmayer's Salus-
Bonbons.** In Venteln à 25 u. 50 s
u. i. Schacht à 1 M. 6. Cond. **S. Lang,**
Nagold, i. Waldberg: **A. Franer.**

Delicia

ist das einzig Wahre zur

Vertilgung der Ratten
und Mäuse. Sicherer Erfolg. Men-
schen und Haustieren ungefährlich.
Kein Giftgeheim nötig. Dos. 0.50
und 1.00 Mk. bei
Apotheker **S. Schmid, Nagold.**

Zur Faschings-Zeit!

Wir empfehlen:

Theateraufführungen
Humoristische
Prosa-Vorträge
Musikalische
Humoristika

in reicher Auswahl.
Verzeichnisse gratis u. frko.

**G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.**

**Mitteilungen des Standes-
amts der Stadt Nagold.**

Geburten: Pauline Margarethe, T. d.
Chr. Widmayer, Sägers, am 17. Jan.
Todesfälle: Ludwig Eugen, Sohn des
Friedrich Schneider, Spinners, am
18. Jan.